

Kollmann — fast achtzigjährig — gestorben. Er war bei Kriegsausbruch in Rom gewesen, dort war er schwer erkrankt, und als ein Schatten seiner selbst kehrte er in die Heimat zurück, wo eine seiner Schwestern, die Diakonissin geworden war, ihn bis zum Ende pflegte. So hat dieser Heimatlose, der doch im Innersten seines Herzens eine beinahe sentimentale Liebe zu der mecklenburgischen Erde und zu der Familie trug, aus der er stammte, schließlich wieder heimgefunden und ruht nun in dem Boden, der ihn gezeugt hat.

Nur ein kleines Denkmal, so bescheiden in seinem äußeren Gewande, wie der Mann selbst gewesen ist, dessen Namen es trägt, zeugt von dem Erdendasein dieses merkwürdigen Menschen, ein kleines Büchlein, in dem sein Vetter, H. v. Flotow, Freundesworte gesammelt hat, unter einem Motto, das das Motto dieses Lebens in Wahrheit gewesen ist: „Ein Leben für die Kunst.“

## H Y M N E N

Von

GABRIELE D'ANNUNZIO

DEUTSCHE NACHDICHTUNG VON THEODOR DAUBLER

### *I. Canto del Sole*

*So kommt es! Und frisch unter frischstem Westhauch  
Erwacht uns der bläuliche Seestrich: sein Herz pocht.  
Im eigenen Schoß fühlt das Meer  
Die grünende Liebe der Algen.*

*Es fühlt: das Geschwärme der klagenden Möwen  
Umschweift und ihm ähnlich bestreift es  
Der hochgelben oder der schwärzlichen  
Segel Gewoge bei Sonne.*

*Und die im Wasser sich spiegelnden, blühenden  
Hügel sind rings Pyramiden,  
Die Efeu triumphhaft  
Besiegte, ein Bildnis.*

*Thalassa! Thalassa! Fliegt doch, entschleudert euch  
Flugs aus dem Herzen; voll Jugend, verstrahlt euch  
Ihr Glutwürfe schleunig, des göttlichen  
Sohnes Asklepios!*

*O Meer du, o Ruhm, o du Stärke Italiens!  
Möge doch endlich vom Meere in Freiheit  
Die Jugend, empor zu den Lüften,  
Wie ein gehämmerter Strahl uns erblitzen!*